

Wider-
bei der
erbrechen
il er bei
Staats
6 Wo-
stündig
Gericht
r Woge-
wurde zu
auf ver-
af war
ficht
anwal-
Weg
hätte be-
bei dem
und be-
und be-
abgibt
den An-
für
gabung
e event.

Er scheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonnt- und Feiertage.
Abonnementspreis
monatlich 50 „, jährlich 1.50 „
prämium frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 „

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezehrbar, kostet
monatlich 10 „, jährlich 30 „

W e l t b l a t t

Intentionsgebühr
betragt für die eingetragene
Zeitschrift oder deren Raum
10 „ für Wohnung-
Bereins- und Versammlungs-
anzeigen 10 „
Inserate für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
vormittags 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.
Eingetragene in die Post
zeitungsgeliefert unter Nr. 7057.

Offizielles sozialdemokratisches Organ
für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Bülbergasse.
Telegraphische Adresse: Weltblatt Halle/Saale.

Nr. 283.

Mittwoch den 4. Dezember 1895

6. Jahrg.

Es ist Ehrenpflicht

aller denkenden Männer und Frauen, das **Weltblatt** zu unterstützen.
Mit dem Monat Dezember hat die eigentliche politische Jahreszeit begonnen. Der Reichstag tritt heute zusammen. Schärfe Kämpfe stehen bevor. Die Vertretung der deutschen Arbeiterschaft wird alles aufbieten, um die namenslose Gemeindefrage der herrschenden Kreise in den Dingen der wirtschaftlichen Reform an den Pranger zu stellen und endlich Befreiung zu erzielen. Sie wird den Unterdrückungsbestrebungen, sowie den geizhalsigen Spitzfindigkeiten, mit denen man in lebhafte Zeit die Arbeiterschaft zu treffen suchte, energievoll entgegenzutreten; die wirtschaftlichen und politischen Gegensätze werden sich in heftigen Erwiderungen entladen. Mit gespanntem Interesse sieht man allenthalben der neuen Reichstagsagung entgegen.
Unter diesen Umständen ist es schnell und gut verständlich, dass eine Notwendigkeit für jedermann. Weiter aber ist es auch Ehrenpflicht aller denkenden Männer des Volkes, in diesen Zeiten schweren Kampfes zur Presse derjenigen Partei zu stehen, welche die Volkspartei aller echten Interessen ihres Volkes ist, welche trotz aller großen Opfer unermüdet gegen soziale Verdrückung und Entwürdigungs-Verstrebungen kämpft. Die Reaktion geht mit schwarzem Wahn schwärmer, sie will das Wahlrecht verkümmern, sie will allenthalben das Volk knebeln und duden, damit sie das beselose noch bequemer als bisher zu ihrer Vereinerung ausnutzen kann. Da gilt es, mehr denn je, treu zur **Arbeiterpresse**, der Bannerträgerin in diesem Kampf, der die grimmigste Feindschaft der Kapitalismächte gilt, zu stehen.
Jeder neue Leser des Weltblattes bedeutet eine Stärkung der Arbeitermacht, einen Fortschritt der Arbeiterinteressen.

Türkische Sprache.

In Konstantinopel, der Hauptstadt des türkischen Reiches, wurde in jüngerer Zeit ein Flugblatt in großer Auflage in den Häusern verbreitet und an die Mauern geklebt, das eine erquickend frische Sprache führt gegenüber dem hässlichen, der auf dem türkischen Lyrone sitzt und gegen seine stillen Berater. Das Flugblatt legt zugleich Zeugnis ab von der unheimlichen Gärung in der das Volk sich befindet. Es lautet:
Mitbürger! Unser Land liegt im Sterben. Es wird der Laune eines einzigen geopfert. Unter Vestis, unter Leben ist in Gefahr. Tyrannie und Gewalt werden müssen unter Land. Seit dem letzten Kriege hat das Volk nicht aufrecht stehen können. Statt das Los des hungersenden, nackten Bauernvolkes zu bessern, nimmt ihnen der Sultan ihr Land, und selbst die Dschin, mit denen sie daselbst bearbeiten. Er verschlingt das Mark der Nation, befehligt ihre Ehre und ihren guten Namen und ermordet in Kerkern oder in der Verbanung die Männer

von Ehre und hohem Streben, welche seiner Tyrannie ein Ziel zu setzen versuchen. Er tödtet und verbannt diejenigen, welche um die Verstellung des Parlaments und der Verfassung als Mittel zur Wiedererlangung der Blüte und Sicherheit des Staates bitten. Eine Herrschaft kann nicht gelebt sein, die an nichts als ihr eigenes Wohl denkt und die jetzt fast drei Millionen Pfund im Jahre nur für Spionage und Denunziationen ausgiebt. Wollt ihr euch diesen benennen, die das Land eurer Geburt in Stücke reißen? Wollt ihr euch niederwerfen vor denen, die dem Volke das Blut ausaugen? Wollt ihr ruhig zusehen, daß die, welche unter Land lieben und unsere Lage zu bessern versuchen, zum Tode geschickt werden? Jeder sieht die schreckliche Gefahr. Jeder, außer denen, die sich an der Bente mästen, erhebt seine Stimme gegen die jetzige Regierung, aber weil keine Einigkeit unter uns herrscht, so verhält dieser Schrei eines ganzen Volkes wie ein in Kerker erkundenes Geföh.
Läßt uns zusammenstehen und in Gend und Verpöschung nicht länger schweigend verharren. Läßt uns ottomanische Vereine von Männern bilden, die ihre Ehre und Entschlossenheit noch nicht verloren haben, ohne Unterschied der Herkunft oder des Glaubens. Läßt uns den Sultan zwingen, innerhalb des Gesetzes zu handeln. Läßt uns Gerechtigkeit unter die Augen leiten. Das Volk zum Blutvergießen und zur Störung der Ordnung zu veranlassen, Christen und Moslems zu entwöhnen, liegt weit von unseren Absichten entfernt. Es ist der gegenseitige Widertritt, welcher dem Despotismus die Macht verleiht. So lange dieser existiert, werden wir der Tyrannie und ihrer treuen Zügel anliegen. Aber eine tyrannische Regierung kann nicht gegen uns bestehen, wenn wir einig sind. Soldaten sind keine Herrschersknechte, sie werden auf ihre eigenen Lande, ihre Brüder nicht feuern. Läßt uns darauf bestehen, daß ein wichtiger und entschlossener geführender Körper zusammenberufen werde und daß an der Spitze der Nation ein aufrichtiger und fähiger Mann stehe, der das Vertrauen und die Achtung des Volkes gewonnen hat. Wenn der Sultan den Rat und die Hilfe einer Verammlung, welche aus den Söhnen unseres Landes besteht, verschmäht, wenn er unsere Bitte, die namens der Wohlfahrt und Sicherheit aller Ottomanen gestellt wird, nicht achtet, dann, aber erst dann müssen wir selbst die Fäden abwachen, welche den Namen der Nation beudeln. Mögen Einheit, Beharrlichkeit und Mut unsere Schritte leiten!
Das ist türkische Sprache.

Tagesgeschichte.

Der Reichstag tritt heute zusammen, morgen findet die Präsidentenwahl statt. Die politische Luft ist gewissermaßen schwer. Wir wissen das, aber wir fürchten uns nicht. Von den Vertretern der sozialdemokratischen Partei erwarten alle Genossen, daß sie mit richtigem Insten die Schärfe die Unbill zur Sprache bringen, die uns angethan worden ist.

über der Salon führe auf die Chaisse, und es sei unnötig, die Leute herauszuführen.
„Wie, Sie wissen nicht?“ fuhr er fort, als er ihre Ueberzeugung gemahnt wurde.
Nachdem Gregoire erfahren, daß der Streik endlich ausgedehnt wurde, er sorglos die Achseln und meinte, das werde nichts bedeuten, die Leute seien ja alle sehr gesund und rechtschaffen. Seine Frau machte eine zustimmende Bewegung mit dem Kopf; auch sie vertraute auf die hundert Jahre alte Designation der Wohlhablichkeit.
Gacite, in blauem Tuchkleide, war sehr mürrisch und frogte von Gesundheit; bei dem Worte Streik lachte sie mit überhöchlich, indem sie sich ihrer Armenbede in der Kolonie erinnerte, wo die Arbeitsstunden verteilt hat.
Frau Hennebeau, von Negrel geliebt, erschien in schwarzem Seide gekleidet.
„Gott, ist das dümm“, rief sie in das Zimmer tretend, „als ob die Welt nicht aus nicht einem Tag hätte werden können.“ Denken Sie, Jean will uns nicht nach Saint-Dominge führen.
„Nun, dann werden wir hier bleiben“, antwortete Gregoire sehr liebenswürdig, „und werden uns um so besser unterhalten.“
Paul hatte Gacite und ihre Mutter ziemlich kalt begrüßt. Als aber Frau Hennebeau diesen Wangen an Gregoire genommen hatte, sagte sie ihm einen auffordernden Blick zu, er geborchte, machte sich dem jungen Mädchen, bald plauderten und lachten beide miteinander, und die Augen der Direktorin ruhten mit mütterlicher Zärtlichkeit auf ihnen. Inzwischen las und beantwortete Hennebeau neue Depeschen. Seine Frau erklärte ihren Gästen, mit der Absicht dieses Zimmers habe sie sich nicht befaßt; die beschriebenen roten Zehen, die schwarzen Mahagoni-Nöbel und die abgegriffenen Kartons seien geliehen, wie man sie vorgefunden. Drei Viertelstunden vergangen; man wollte sich zu Tische setzen, aber der Kammerdiener Herrn Zeculin anmelde. Dieser trat lebhaft und sehr aufgeregt ein, verbeugte sich vor Frau Hennebeau, dann die Jeanette Gregoire bemerkend, rief er:
„Ah, Ihr seid hier?“
Und sofort, ohne weitere Höflichkeitssprachen, wendete er sich an den Direktor:
„Ihre Leute freieren? Ich habe es von meinem Ingenieur gehört... Bei mir sind alle eingekerkert, aber die Bewegung kann ich nicht greifen; ich bin beunruhigt und habe mehr erfahren wollen... Also erzählen Sie, wie stehen die Sachen?“

Vor allem will ich dagegen zu kämpfen sein, daß die Rechtsprechung zur reinen Dime der Staatskassation gemacht wird. Wir erfüllen als Staatsbürger unsere Pflichten gegenüber dem Staate, sowie die bestehenden Gesetze es von uns verlangen, wir verlangen aber auch, daß unsere Rechte von diesem Staate gewahrt werden. Uns schädigt man nicht auf die Dauer, wenn man das nicht bezichtigt.
„Angrifflicher“ hätte Minister v. Köller garnicht gegen die Sozialdemokraten vorgehen können“, schreibt die Freiheit. Bg. betreffs Schließung der sozialdemokratischen Vereine und der Auflösung des Parteivorstandes. „Es ist und bleibt ein Schlag ins Wasser, welcher der Sozialdemokratie nicht schaden, sondern rügen wird: sie hat alle Lächer auf ihrer Seite.“ Die Thätigkeit welche Auer, Bebel und Singer bisher als Mitglieder des Parteivorstandes entwickelt haben, führen sie nun als Reichstagsabgeordnete aus, und vor der Thier des Reichstags hört die Politikgewalt auf. Seine Sitzungen hält der Vorstand in der Fraktion ab, welche seiner politischen Ueberzeugung untersteht. Die Nichtanwesenheit des § 8 vom Vereinsgesetz leuchtete auch daraus hervor, daß im Vereinsgesetz selbst die Wahlvereine von dem Verbot der Verbindung politischer Vereine untereinander ausgeschlossen sind.
Unter diesen Umständen können alle solche Vereinsbeschränkungen auch in ihrer schroffen Ausföhrung wohl für die einzelnen Parteien noch gewisse Unbequemlichkeiten und gelegentliche politische Einmischungen herbeiführen, aber in der Hauptsache selbst nichts ändern.
Die sozialdemokratische Parteifolge sei nach Jülich gebracht worden, berichteten in den letzten Tagen die bürgerlichen Blätter. Auch sollten sich mehrere „Parteilöhner“ in Jülich aufhalten. Daß die sozialdemokratische Parteifolge nicht nach Jülich gebracht werden braucht, damit das Geld von den Behörden sicher ist, wissen unsere Leser, da unsere Parteigelder seit langer Zeit schon im Auslande aufbewahrt werden. Auch sind unsere „Parteilöhner“ sämtlich in Deutschland, wo sie zur Zeit sehr notwendig gebraucht werden. An der Notiz der bürgerlichen Blätter ist, wie der Vorwärts mitteilt, nur wahr, daß sich Genosse Bebel in privaten Angelegenheiten in Jülich aufhält.
In der neuen Kellerei in Berlin bemerkt unser Wiener Parteifolger:
„Die deutsche Sozialdemokratie hat wieder einmal einen schwachen Kampf vor sich, in dem sie ihre ganze Kraft und Unerschütterlichkeit erproben muß und bewähren wird. Das gesamte Proletariat aller Länder sieht zu ihr auf, denkt, empfindet, leidet mit ihr und wird mit ihr siegen.“
Folgende, die gegenwärtigen Zustände in Berlin kennzeichnende Notiz befindet sich im lokalen Teil des Vorwärts:
„Rümpelst. Seit einigen Tagen scheint unter Haus und die Leute, die da aus und eingehen, das lebhafteste Interesse einer Anzahl von Privatpersonen zu erwecken, die trotz der bitteren Kälte sich nicht die Mühe bediegen lassen, Fundamente in der Beuthstraße auf und ab zu klammern. Unter diesen faun noch zwei-halb-hundert Gestalten in auf ein gewisser Durchgang aufgeschult, der vor einiger Zeit der Reaktion des Vorwärts vorgeführt wurde. Er gab uns eine Indiskretion, die er durch Wände und verschlossene Türen hindurch erforderte, hüßwagner nach der Post gegangen zu haben... um einen folgenden Zähler zu verdienen.“
Herr Hennebeau begann, ihn über die bisherige Ausdehnung des Streikes zu unterrichten, als Hippolyte die Thüren des Speisesaales öffnete.
„Frühstücken Sie mit uns!“, fuhr der Direktor fort, „ich kann Ihnen dabei weiter erzählen!“
„Wie es Ihnen beliebt!“, antwortete Zeculin, so aufgeregt, daß er ohne weitere Form die Einladung annahm.
Doch im nächsten Augenblicke kam ihm das Bewußtsein seiner Unhöflichkeit und er entschuldigte sich der Hausfrau gegenüber. Sie war sehr liebenswürdig, ließ ein lebhaftes Kopfnicken bringen und plagierte ihre Gäste: Frau Gregoire und Gacite zu beiden Seiten ihres Stammes, dann Gregoire und Zeculin zu ihrer Rechten und links, endlich Paul, den sie zwischen Gacite und ihrer Vater setzte.
Während man die Hors d'oeuvres herumreichte, sagte Frau Hennebeau lächelnd:
„Sie mögen mich möglichst entschuldigen; ich wollte Aufrichtiger geben.“
Montags kommen wie Sie wissen, in Markgräfens die frischen Senbungen aus Etienne an, und ich hatte mir vorgenommen, das Mädchen mit dem Wagen zu schicken... Aber sie fürchtet sich vor Steinwürfen...“
Alle antworteten mit lautem Lachen.
„Nun, rief der Hausherr verächtlich, einen Blick nach den auf die Straße führenden Fenstern werfend. „Es braucht nicht das ganze Land zu wissen, daß wir Gäste haben.“
„Nun, ich hoffe doch, daß sie uns ruhig werden frühstücken lassen“, meinte Herr Gregoire, „ebenfalls sehe ich dort auf dem Teller eine Butterbrot, die sie nicht beunruhigen sollen.“
Neues Lachen begann, aber etwas gedämpfter als vorher.
Das Speisezimmer war mit flammigen Tapetieren geschmückt, alte eigene Stoffen und Spränken standen darin, überbes Geschicht blühte hinter den bunten Schichten der Stühle, über den Tisch hing eine große mehrlingene Lampe, und in deren blaugrünem Besetz hingelagelt sich Palmen und andere exotische Gewächse in Wollstoff-Lüpfen. Draußen piff ein schneidiger Nordwind, aber kein Luftzug drang ins Zimmer, wo ein freibühnendes eine Annas, die in Schellen geschmitten in einer feuerhellen Schale lag, im wüßigen Parfum aufsteigte.
„Wenn man vielleicht die Fensterordnungen schloße?“ meinte Negrel, dem es Spaß machte, den Gregoires Insten entgegenzuhalten. (Fortsetzung folgt.)

Genival.

Sozialer Roman von Emil Pola.
(Nachdruck verboten.)
Später war ihr eine Art Bedürfnis, sich zu öffnen, gekommen: sie sprach davon, ihn mit einem reichen Mädchen zu verheiraten. Nichtsbedenklicher sagte sie aber ihr intimes Verhältnis mit ihm fort: eine Geholungsgeheuer, in der sie das letzte Jährlichkeitsbedürfnis einer unbeschäftigten Frau, die mit dem Leben abgeklüftet war, verarbeitete.
Zwei Jahren waren io vergangen. Eines Nachts hörte Herr Hennebeau nachts Jähre an der Thür seines Schlafzimmers vorüber schreien und schloßte Verdracht. Aber am nächsten Tage sprach seine Frau von dem Projekte, ihren Messer mit Gacite Gregoire zu verheiraten, und sie bemähte sich mit solchem Eifer um das Welingen dieser Verbindung, daß er sich seines fürchterlichen Gedankens schämte und fortan dem jungen Manne aufrichtig dafür erkenntlich war, daß der Hans, seit er es mit ihnen bewohnte, weniger traurig geworden.
Als der Direktor aus dem Toilettezimmer seiner Frau herabkam, begegnete er im Treppenhause Paul. Dielem schien der Streik Spaß zu machen, seine Augen leuchteten, und als der Entsetz ihn fragte, was es gebe, antwortete er mit lebhafter Stimme:
„Nun, ich bin durch alle Dörfer spaziert! die Leute sehen ganz vernünftig aus... Ich glaube, sie wollen Dir eine Deputation schicken.“
In diesem Augenblicke tief Frau Hennebeau von oben herab: „Bist Du es, Paul? Komm doch herauf und erzähle mir, was Neues giebt!“
„Werkwüßig, diese Arbeiter sind so glücklich, und sie freuen sich“,
Paul begann sich zu seiner Tante: der Direktor muß darauf verzichten, mehr zu erfahren, er ging in sein Kabinett und entschaltete die inzwischen angekommenen Depeschen.
Als die Gregoires um elf Uhr kamen, wundertete sie sich, daß die Gregoires um elf Uhr kamen, wundertete sie sich, daß sie empfangen aufgestellt war, sie hatten ins Haus geklop, nachdem er einen furchtlichen Blick auf die Straße geworfen hatte. Der Diener führte die Ankommenden in das Arbeitszimmer des Direktors und Hennebeau entschuldigte sich, daß er sie dort begrüßte.

Zu welchem Zweck friert nun wohl der Mann vor dem Schanzen der Vorwärtsbuchhandlung inzien? ...

Zum Urteil in Sachen Liebknecht bemerkt die Just. ...

Wegen Kaiserbeleidigung wurde der Arbeiter Michael ...

Die Reichsfinanzen haben Ende Oktober die Kleinigkeit von 2.094.553.000 M. ...

Strafe muß sein. Professor Stengel in Marburg, der als ...

Köpe und Schrader. Das Ehrengericht hat den Streit ...

Das Fräulein Bismarck nicht im Reichstage die Absicht ...

Lebensdorf, der vernünftliche Sozialist, seit 1886 ...

In der bairischen Kammer wendete sich Genosse v. ...

Der antimilitärische Kampf ist gekommen. ...

In der letzten Zeit wurden sowohl mündlich, wie in der ...

Hiermit erkläre ich, daß ich mich nur auf dem Boden ...

Ich bringe die Thatsache allen Parteigenossen ...

Das von Bödel und Althardt mit dem Gelde ...

Durch die Unklarheit der Verhältnisse ...

Die geschlichen Verbindungen unserer Gegner ...

Frankreich. In der französischen Kammer ...

Frankreich. In der französischen Kammer ...

Frankreich. In der französischen Kammer ...

bekande. So werde die Republik würdig das neunzehnte ...

Polizeiliches und Gerichtliches.

In 6 Monaten Gefängnis wurde in ...

Maunheim. In der ...

Parlamentskritik. Bei der Gewerbe ...

Soziale Hebersicht. Aus dem ...

Aus dem Gegenwartsstaate. Bei ...

Gegen die Einführung von ...

Einer Niedendeputation der ...

Unberichtigte Klassenunterschiede. ...

Zur Arbeiterbewegung. In ...

Inhalts- und ...

Der ...

Hamburger Engros-Lager

Halle a. S.
gr. Steinstraße
89.

N. Neustadt

Halle a. S.
gr. Steinstraße
89.

Wegen meines im Januar stattfindenden Umzuges nach
grosse Ulrichstrasse 49 (Alter Dessauer)

stelle ich in allen Abteilungen meines Lagers **viele Artikel** von **Dienstag den 2. Dezember** an bis zum Umzug zu **ganz bedeutend ermässigten Preisen** zum **Ausverkauf**.

C. F. Ritter.

Halle (S.), Leipzigerstr. 90.

Grossartige Weihnachtsausstellung

von **Spielwaren**
in jeder Preislage.

Auswahl und Preise
konkurrenzlos.



Sozialdemokrat. Verein

für Halle und den Saalkreis.
Versammlung am Donnerstag den 4. Dezember abends 8 Uhr
im Gasthof zu den 3 Königen, St. Ulrichstr. 36.
Tagesordnung: 1. Die neuesten Massnahmen der Berliner Polizei gegen unsere Partei. 2. Bericht: Genosse Albrecht. 3. Die Stadtverordneten Wahlen. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder dringend geboten.
Der Vorstand.

Konsum-Verein

für Giebichenstein und Umgegend.
(C. G. m. b. S.).
Donnerstag den 12. Dezember 1895 abends 8 Uhr
in der Saalkloßbrauerei in Giebichenstein
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:

1. Entgegennahme des Geschäftsjahrs-Berichts nebst Gewinn- und Verlustkonto und Bilanz für 1894/95.
 2. Prüfungsbericht des Aufsichtsrates.
 3. Beschlusfassung über die Bilanz und Gewinnverteilung.
 4. Bericht des Aufsichtsrates über die satzgebende gerichtliche Revision.
 5. Erklärung der Entlassung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
 6. Neuwahl des Vorstandes.
 7. Neuwahl zweier Aufsichtsratsmitglieder, welche statutenmäßig ausscheiden, sowie Wahl von zwei Ersatzmännern.
 8. Anträge der Mitglieder. Dieselben müssen bis zum 7. Dezember schriftlich eingereicht sein. § 13 des Statuts.
 9. Verschiedenes.
- Der gedruckte Geschäfts-Bericht ist von Mittwoch abend ab in den Verkaufshäusern in Empfang zu nehmen.
Der Vorstand. Hob. Schulze.

Spielwaren! Puppenwagen!

Schauelwerbe, Schultornier u. Fabrikpressen, Puppen, Puppenhüte, Bau u. Laubhütten, Besenkränze in an. Auswahl, Blumenkörbe, Zühle, Kartendeckel sowie alle anderen Sort. u. Spielwaren zu billigen Preisen empfiehlt **H. Wederake, Giebichenstein, Burgstr. 46.**
Jeder Käufer eines Puppenwagens erhält 1 Puppe gratis. Alle Puppenwagen jeder Art repariert billig.

Gut! Gut! Gut!!!
Die größte und billigste Auswahl in sämtlichen
Filz- und Leder-Schuhwaren
ist wie bekannt bei
F. Lenz, Geißstr. 42 (Nationaltheater).
Billigste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer!
3. Mädchen zu vermieten bei Frau Glöckner, Brudstr. | Licht. Mädchen aufs Land sucht Frau Glöckner in Brudstr.

Wichtig
für jede Souvenir- als beste und allerschnellste Bezugsquelle für
Wahl- u. Genußgegenstände
empfiehlt sich
Alex. Michel
Kleinrichthofen 3.

Stadttheater in Halle.

Mittwoch den 4. Dezember 1895.
80. Vorst. 19. Vorst. außer Abonn.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.
Zweites und letztes Gastspiel der berühmten Tragödin
Frau Clara Ziegler.
Ehrenmitglied des k. Hoftheaters in München.
Judith.
Eine Tragödie in 5 Akten von Friedr. Heibel.
Judith. Frau Clara Ziegler als Gast.
Donnerstag den 5. Dezember.
1. Extra-Vorstellung.
Passportausst. und Abonnements haben keine Gültigkeit.
1. volkstümliche Vorstellung bei bedeutend ermässigten Preisen (Barrett 1. A.).
Das Käthchen von Heilbronn oder: Die Feuerprobe.
Dramatisches Märchen in 5 Akten von Heinrich Heine.

National-Theater.

Dienstag den 3. Dezember
zum 2. Male in der Saison
Fernands Ehe-Kontrakt
(Un fil à la patte)
Schwan in 3 Akten von Georges Feydeau in deutscher Bearbeitung von Benno Jacobsohn. Die Direktoren.
Müllers Restaurant
55 Steinweg 55
empfiehlt seinen fröhlichen Mittagstisch, pro Woche 3 A.

Walhalla-Theater.

Direktion: Heinrich Hubert.
Durchweg neuer Spielplan!
Die **Treptow-Truppe**, Bravour-Parterre Akrobaten. — **Brothers Joë u. Arras**, gymnastische Leiter-Clowns. — **Miß Ophelia** mit ihrer Kolonnie abgerichteter Mafagos. — Die Geschw. **Jacques u. Jacqueline Rossine**, muntlich exzentrische Grottesk Tänzer. — Die Geschwister **Thekla und Alexander Blanche**, Gelangs-Duettisten. — Herr **Bernhard Marx**, Gelangs- und Charakter-Humorist. — Die sechs **Ramoneurs**, Wiener Verwandlungs-Sängerinnen.
Heute 8 Uhr. — Ende gegen 11 Uhr.

Straßburger Hnt-Bazar

14 Leipzigerstraße
nur allein
14
2.80 jeder Hnt 2.80.
Hochlegante Ausstattung,
wirklich spottbilliger Preis.
Pelz-Waren.
Spezialität: Mäffen, Kragen, Mäffen etc.
zu enorm billigen Preisen.
Bitte das Schaufenster zu beachten.

Mittwoch — Schlachtefest —
Wilhelm Rüdiger,
Domänenstr. 6.
C. L. Trübenbach's Restaurant,
Leipzigerstr. 36.
Mittwoch den 4. Dez.
Gr. Schlachtefest,
wovon ergeben ist ein
Labet. D. S.
**Gothaer Hühn-, Mettwurst-,
Potwurst-, Rauchfleisch**
empfiehlt billigst
Emil Boehr, Glauchaerstr. 2.
Gothaer Wurstfest
a Hund 48 Wfg. empfiehlt
Emil Boehr, Glauchaerstr. 2.
Tüchtiger Schuhmachergerelle tot
geacht. A. Krichle, Leipzigerstr. 52.

Suchen erziehen:
**Religion, Christentum,
Kirchen, Sozialdemokratie.**
Von **Heinrich Peus.**
Preis 20 Wfg.

Kirche u. Sozialdemokratie.
Von **H. Peus.**
Preis 10 Wfg.

**Religion
und Sozialdemokratie.**
Von **H. Peus.**
Preis 10 Wfg.

**Christentum
und Sozialdemokratie.**
Von **H. Peus.**
Preis 10 Wfg.

**Aus dem Gefängnis.
Ein Rückblick in Berlin.**
Von **H. Peus.**
Preis 10 Wfg.

Verstand u. Vernunft.
Vortrag von **H. Peus.**
Preis 10 Wfg.

**Gefängnisstudien.
Leben und Dienst der Straf-
anstaltspfänger.**
Von **H. Peus.**
Preis 10 Wfg.

Gegen die Prügelstrafe.
Ein Gedicht von **H. Peus.**
Preis 5 Wfg.
Zu beziehen durch die
**Volksbuchhandlung,
Wölbegasse 1.**

Restaurant zur Eintracht.
Empfehle:
Kräftigen Mittagstisch pro Woche
3 A.
Vorzügliche Biere von Fr. Günther.
Franz. Billard etc.
Langestr. 31. **Chr. Schrader.**

Lederhandlung
Karl Friedrich Nacht.
gr. Märkerstr. 2
Zohl- und Oberleder-Auschnitt.
Größte Auswahl, billigste Preise.
Garant. **Roggenbröt** 6 Pfund
reines 60 Wfg.
empf. **G. Hädicke,** Schmiedestr. 18.
Bäckrige gr. Märkerstr. 23 24.
Bäckmüden gr. Märkerstr. 23 24.
Angehöriger gr. Märkerstr. 23 24.
Schiebekitten gr. Märkerstr. 23 24.
Empfehle: Fr. Wöfelfleisch a Hund
55 Wfg. ganz ohne Würst a Hund
70 Wfg. frische Bunt a Hfd. 65 Wfg.
Borchert, Auguststr. 9, Giebichenstein.
Gebrauchter Schraubstift zu kaufen
geacht. Verdenfeldstraße 11. var.
25 Mark Belohnung.
119 Wfg. in einem H. weichen
Schädeln von einem armen Dienstmädchen verloren. Abzugeben bei
Rud. Mosse, Brüderstr. 4.
2 tüchtige Köpfer (Cousiner)
sucht sofort
**Christian Glaser,
Große Klausstraße 24**